

Hinweise zur Projekt-Dokumentation im Programm „Kultur-macht-stark“

Für wen dokumentieren

Für den eigenen Verwendungsnachweis, für die Kinder und Eltern, für das Image der Einrichtung und des lokalen Bildungsbündnisses in der örtlichen Öffentlichkeit, für andere Praxisorte des bundesweiten Programms, für nachkommende Akteure in der Zeit nach Programmende (wegen der Nachhaltigkeit).

Was dokumentieren

Natürlich das, was sich statistisch (also in Form von **Zahlen**) festhalten lässt, möglichst mit Anmerkungen und Interpretationshilfen für LeserInnen, die nicht dabei waren. Kleine **Beobachtungen im Projektalltag**, Nebensächlichkeiten, die aber vielleicht eine exemplarische oder symbolische Bedeutung haben (könnten). **Fallschilderungen** – damit sind die Entwicklungen einzelner Kinder gemeint, am besten illustriert mit Original-Aussagen, aber natürlich auch Äußerungen von Eltern über die Leistungen oder Rückmeldungen ihrer Kinder. Hilfreich ist auch das Aufschreiben der angewendeten **Spiele und Methoden**, am besten in einer kleinen Datenbank nach einem gemeinsam im Programm verabredeten Schema. Selbstverständlich gehört zur Dokumentation jedes in der Öffentlichkeit wirksamen Projekts das Anlegen eines sogenannten **Pressespiegels**, also das Ausschneiden und Archivieren von Zeitungsberichten, Zeitschriftenbeiträgen, Veröffentlichungen im Internet, ggf. auch die Aufzeichnung von eigenem AV-Material und aus der Fernsehberichterstattung oder von Rundfunkbeiträgen.

Wie dokumentieren

Zahlen lassen sich gut in einer Word-Tabelle, in einem Excel-Diagramm oder einer Powerpoint-Grafik festhalten und kommentieren – je nachdem, welches Programm man gewöhnt ist.

Kleine Beobachtungen und Entwicklungen einzelner Kinder würde ich in einem einfachsten zu bedienenden Notizenprogramm schnell jeweils vor Ort notieren, möglichst zeitnah zum Geschehen, sonst ist es vergessen.

Auf den Mobilgeräten iPhone und iPad eignen sich dafür besonders gut:

- NoteMaster, synchronisiert automatisch mit dem Clouddienst „Dropbox“.
- OneNote, synchronisiert mit OneNote auf dem PC über den Cloudservice „OneDrive“ von Microsoft, sofern man das Office-Programm 2010 oder 2013 auf dem PC hat.
- Evernote, synchronisiert über einen eigenen Cloudservice mit kostenlosem PC-Evernote.
- Pages, synchronisiert mit Pages auf einem Mac-Computer über Apples „icloud“.

Alle vier Apps gibt es für das iPad-Betriebssystem, speichern Texte und Fotos, einige zusätzlich Zeichnungen und Audio-Aufnahmen.

Für das Festhalten der **Spiele und Methoden** eignen sich Datenbanken besonders gut:

Auf dem iPad eignen sich dazu „Tap Forms“ und „idatabase“. In beiden Apps kann man die Datenfelder, in die sich jeder Datensatz gliedert, selbst bestimmen: Z.B. Spielname,

Kurzbeschreibung, Alter, Spieldauer, Spielort, Spielablauf, Varianten, Bildungsziele, Foto usw..

Einzelne Datensätze lassen sich auch ausdrucken oder in ein Textverarbeitungsprogramm kopieren, um sie in Praktikantenberichte oder Projektdokus einzubauen.

Natürlich kann man die verwendeten Methoden auch in Word oder Pages notieren. Wenn man sich auf eine Datenbankstruktur geeinigt hat, fällt das Hineinschreiben allerdings etwas leichter, weil es einheitlicher und klarer geschieht.

Wenn alle dokumentierten Teile (Zahlen, Fälle, Spiele usw.) in eine zusammenfassende

Dokumentation eingefügt werden sollen, dann sind drei Dinge wichtig:

- Viele Bilder Plastische Personenschilderungen Kurze Ergebnissätze

Und das gilt für alle Dokumentationsformen: Ob Powerpoint-Präsentation oder Zeitschriftenbeitrag oder Veröffentlichung auf der Website oder der obligatorische Verwendungsnachweis! Alle Menschen, die nicht dabei waren, können sich die Aktivitäten leichter vorstellen, wenn sie sich eindrucksvolle Bilder ansehen können und nur kurze Texte lesen müssen.

Ulrich Baer